

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 3: Rund um die Kunst

Illustration: "Was säge Si zu dere Zeichnig vo mim Sohn, Herr Tokter?" [...]
Autor: Boscovits, Fritz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

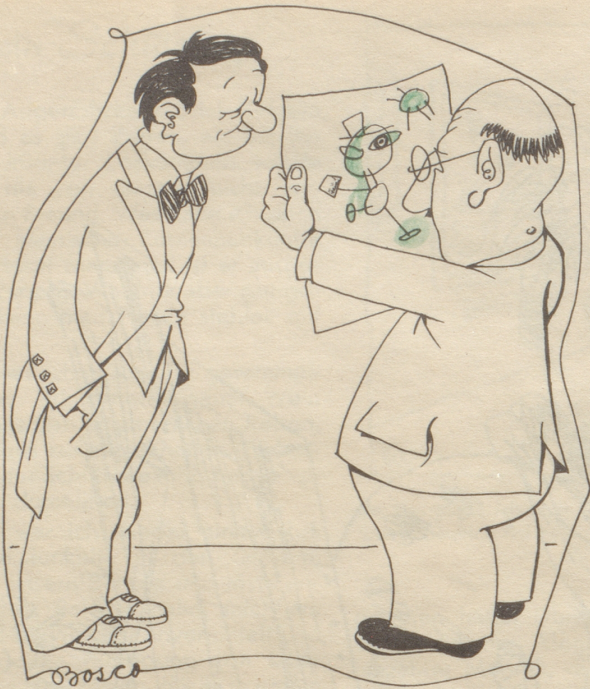
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



« Was säge Si zu dere Zeichnig vo mim Sohn, Herr Tokter? »
 « Fabelhaft! Ganz hervorragend! Das isch ja eine vo de gröschte Moderne – warum häter sin Name nöd drunder gschriben? »
 « Jä min Sohn cha nonig schriibe, er gaat erscht i Gvätterli-schuel. »



Wie du mir so ich dir!

« So, ich wär fertig mit mim Bild. »
 « Und ich mitem Zmittagässel! »

nungen für den Hausmeister, die Großmutter und für Fridolin noch heute abend machen!

Baldwin war starr. Ich war starr. Die Zeit war starr und blieb aus Versehen völlig stehen. Es herrschte eine Stimmung im Zimmer wie Dornröschen mit fünfzigtausend Volt geladen. Dann erwachte Baldwin aber aus seinem momentanen Trancezustand, brüllte außerordentlich Unflätiges, und sein armer Sohn bekam eine Ohrfeige, die geradezu klassisch zu nennen ist. Noch nie sah ich eine solche Ohrfeige.

Der arme Bub taumelte, war sprachlos, heulte los und sauste zutode erschrocken aus dem Zimmer.

Baldwin sagte lange Zeit nichts. Er spielte nur mit seinem leeren Glas, und ich bewahrte taktvolles Schweigen. Nach einem Weilchen sah mich Baldwin verstohlen von unten herauf an, wie einen ein Hund ansieht, der genau weiß, daß er nicht hätte im Wohnzimmer an die Ecke der Kommode dürfen ...

Und dann sagte er nur mit einem abgrundtiefen Seufzer: „Und es wäre so schön gewesen!“

Konnte ich mir helfen, daß ich lachte? Ich lachte, bis die Wände widerhallten und die Weinflasche auf dem Tisch tanzte. Ich lachte, daß mir die hellen Tränen übers Gesicht liefen, bis mir die Kiefer wehtaten! Ich lachte bis nahe an die Grenze eines chronischen Bruchleidens, und Baldwin stimmte nun auch mit ein.

„Der dumme Bub!“, schimpfte er nur noch leise vor sich hin, und immer wieder „der dumme Bub!“

Als Baldwin endlich meine fragenden Blicke durch die Lachtränen hindurch erriet, sagte er mit abgekühlter, leiser Stimme: „Nun werde ich eben modellieren müssen. Aber das Zeichnen mit Tusche und Feder war so einfach! Eine unleserliche Signatur, die schönen sauberen Passepartouts, gute Rahmen und Glas, und vor allem eine geheimnisvolle, spannende Geschichte mit Überzeugung erzählt – ich garantiere dir, es wäre alles nach Wunsch gegangen. Wenn ich einfach mit meinem Namen ehrlich gezeichnet hätte – jeder hätte blöd gelächelt und mich heimgeschickt. Ich hätte es nie zu etwas gebracht. Siehst du, ich habe mir das alles lange und genau überlegt. Aufmachung macht so unendlich viel aus! Wenn erst einmal einer angebissen hat und überzeugend von einem jungen Talent spricht, dann geht’s rasch vorwärts. Der nächste getraut sich schon nicht mehr recht zu widersprechen, und wenn dann erst ein Bedeutender die Blätter – man muß von «Blättern» reden! Das ist wichtig! – vernichtend ablehnt, dann kann nichts mehr den Erfolg aufhalten.“

„Höchstens Kinder und Narren, die die Wahrheit sagen“, fügte ich weise hinzu. Darauf stießen wir an.

Gestern sah ich durchs Schaufenster, wie Baldwin Plastizin einkaufte. Fridolin